

Ideologische Auseinandersetzungen stärken die Partei

Auf vielen Delegiertenkonferenzen wurde kritisiert, daß die Auseinandersetzung mit solchen Genossen, die in den Tagen des faschistischen Putsches geschwankt haben oder den Einflüssen der Agenten des Ostbüros zeitweilig unterlegen waren und sozialdemokratische Auffassungen vertraten, nicht konsequent, nicht genügend prinzipiell und vor allem nicht beharrlich bis zu Ende geführt wurde.

Die Partei im Bezirk Rostock hat eine kameradschaftliche und helfende Aussprache mit solchen Genossen geführt, die entweder die Vereinigung nicht mitgemacht haben oder die aus der Partei ausgeschlossen wurden, weil sie nicht zur Überprüfung der Parteimitglieder und Kandidaten erschienen waren, ihre Beiträge nicht weiterzahlten oder sich in der Parteiarbeit passiv verhielten. Anlaß dazu war ein Brief des Genossen R e t h aus der Neptunwerft an die Bezirksleitung. Aber aus dieser Aussprache wurden die Schlußfolgerungen ungenügend gezogen, die Mahnungen nicht verallgemeinert und die Auseinandersetzungen in der Partei nicht bis zu Ende geführt.

Es gibt Fälle, wo der Auseinandersetzung ausgewichen und sie durch administrative Maßnahmen ersetzt wurde, was zum Ausschluß von Genossen führte, deren Erhaltung für die Partei durchaus pädagogisch war. Davon zeugt die vom Vorsitzenden der BPKK, Genossen Harnau, berichtete Tatsache, daß der Anteil der Arbeiter unter den Ausgeschlossenen sehr hoch ist und ebenfalls die Zahl der Einsprüche, die der BPKK vorliegen.

Es ist eine wichtige Aufgabe der Parteiorganisation im Bezirk Rostock, die ideologisch-politische Arbeit zu verbessern, die Spontaneität in der Arbeit zu überwinden und die führende Rolle unserer Partei allseitig zu verwirklichen. Dazu ist es notwendig, besonders der Durchführung des Parteilehrjahres mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Unterschätzung der Theorie, wie sie zum Beispiel auf der Neptunwerft im Absinken der Teilnehmerzahl an den Zirkeln des Parteilehrjahres zum Ausdruck kommt, ist eine charakteristische Erscheinungsform des Sozialdemokratismus.

Notwendig ist aber auch, die politisch-organisatorische Arbeit nicht zu unterschätzen. Es muß von der Parteiorganisation im Bezirk Rostock als ein ernstes Signal aufgefaßt werden, daß im Monat Januar 1954 nur eine 60prozentige Kassierung erreicht wurde.

Alle Kraft auf die Verwirklichung der Parteibeschlüsse konzentrieren

An dem Aufschwung, der in der Zeit der Vorbereitung des IV. Parteitages in den meisten Parteiorganisationen erreicht wurde, muß angeknüpft und die Partei im Bezirk auf breiter Front in die Offensive geführt werden zur Verwirklichung der Beschlüsse unseres Zentralkomitees zur Durchführung des neuen Kurses, zur Entfaltung des Wettbewerbs und zur Hebung des Lebensstandards der Werktätigen auf der Grundlage der Verordnung vom 10. Dezember 1953.

Der alte Genosse Görner aus der Mechanischen Abteilung der Neptunwerft sagte: „Wir nützen nicht die Kraft der Arbeiterklasse aus.“ Diesen ernstesten Hinweis darf keine Parteileitung im Bezirk Rostock auf die leichte Schulter nehmen. Die Kraft der revolutionären Arbeiterpartei besteht darin, daß sie offen von ihren Schwächen spricht, ihre Tätigkeit ständig selbstkritisch beleuchtet und ihre Arbeit durch eine engere Verbindung zu den Massen verbessert. Wenn der 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Karl M e w i s , in seinem Rechenschaftsbericht auf der Bezirksdelegiertenkonferenz sagte: „Nur wenige Kreisleitungen kritisierten die Bezirksleitung“, so kennzeichnet diese Feststellung ebensowohl die mangelnde Kritik der Leitungen der Grundorganisationen an ihren Kreisleitungen. Die offene, kühne, rücksichtslose Aufdeckung der eigenen Mängel und Schwächen, die kritische Überprüfung der Durchführung der Beschlüsse von oben nach unten und umgekehrt, die Kritik von unten an jenen Leitungen, die die Anleitung und die Kontrolle vernachlässigen, werden das Vertrauen der Werktätigen zu unserer Partei festigen. Unsere Partei ist unbesiegbar, wenn sie eng mit den Massen verbunden ist und die Massen nicht nur lehrt, sondern auch von ihnen lernt.

ERNST LANGE

Privatindustrie und Handwerk im neuen Kurs

Eine große politische Aufgabe für die feste Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse und für die Aktivierung des politischen Kampfes in beiden Teilen Deutschlands um die Einheit unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage ist die Erhöhung der Produktion von Massenbedarfsgütern in ausgezeichneten Qualitäten und vielseitigen Sortimenten.

Das Charakteristische des Volkswirtschaftsplanes 1954 ist die Steigerung der Produktion der Konsumgüter auf 123,5 Prozent bei einer Erhöhung der Produktion von Produktionsmitteln auf 106,9 Prozent. Um diese Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes zu lösen, müssen wir es verstehen, alle Potenzen der Industrie, das heißt, auch die private, genossenschaftliche und handwerkliche Produktion zur Lösung dieser Aufgabe heranzuziehen. Dabei muß man besonders die Steigerung der Produktion der Privatindustrie auf 126,1 Prozent und die des Handwerks auf 149 Prozent gegenüber 1953 beachten.

In den Zahlen des Volkswirtschaftsplanes 1954 spiegelt sich deutlich das Wesen des neuen Kurses wider — „die rasche Hebung des Lebensstandards der Werktätigen und die Verbesserung der politischen Verhältnisse in der DDR“. Die rapide Steigerung der Produktion von Massenbedarfsgütern wird somit zum Kernproblem des Volkswirtschaftsplanes 1954.

Die Bedeutung der Privatindustrie

Es ist notwendig, die Funktion der privaten Industrie besonders zu unterstreichen, da offensichtlich die Politik der Partei gegenüber der Privatindustrie ebenso wie gegenüber dem Handwerk von einer Reihe unserer Genossen unterschätzt bzw. nicht richtig eingeschätzt wird. Das gilt nicht nur für die Genossen im Staats- und Wirtschaftsapparat, sondern auch für den Parteiapparat.

Es ist klar, daß die Politik des neuen Kurses, die der Privatindustrie mehr Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer